

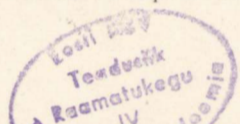
PAUL ARISTE (Tartu)

DAS PARTIZIPIUM PERFEKTI DES AKTIVS IM WOTISCHEN

0. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gibt es wotische Sprachdenkmäler. Die Aufzeichner des Wotischen haben verschiedene Rechtschreibungen und Transkriptionen benutzt. Um die Aufzeichnungen der Autoren genau wiederzugeben, sind in der vorliegenden Abhandlung die unterschiedlichen Rechtschreibungen und Transkriptionen erhalten geblieben und sind auch nicht vereinheitlicht worden. In der phonetischen Transkription sind nur in dem Fall geringfügige Abänderungen vorgenommen worden, wenn es auf der Hand lag, daß die Wiedergabe einiger phonetischer Zeichen drucktechnisch schwer oder sogar unmöglich war. Wenn kein Zweifel daran bestand, daß im veröffentlichten Text ein Irrtum oder ein Fehler unterlaufen ist, wurde die angenommene richtige Entsprechung in Klammern hinzugefügt.

Das wotische Sprachgebiet gliedert sich vor allem in ein östliches und in ein westliches Dialektgebiet. Das westwotische Dialektgebiet ist nicht einheitlich. Die Woten selber gliedern dieses Gebiet in drei Teile. Kattila und seine Nachbardörfer bilden den Mätši-Berg. Mati oder Mativõo bildet mit seiner Umgebung das Orko-Tal. Das Gebiet am Luga-Fluß und an der Küste der Luga-Bucht bildet das Gebiet von Vaipooi. Ein besonderes Dialektgebiet bildet das Dorf Kukkuzi. Dem Dialekt von Kukkuzi stand der Kreewiner Dialekt nah.

1.1. In der Grammatik von Ahlqvist (1856) spricht man von den Formen der Gegenwart und Vergangenheit des Adjektivs (53): *wõttawa* 'nehmend' und *wõttanu* 'genommen', indem festgestellt wird, daß in der Vergangenheit (im Perfekt) die Endung *-nu* steht. Unter dem Perfekt des Adjektivs verstand Ahlqvist das Partizipium Perfekti des Aktivs. Für dieses Partizip werden auf den folgenden Seiten seiner Grammatik mehrere Beispiele angeführt: *jõnu*, *kõrinu* oder *kõrinnu*, *ihonu* oder *ihonnu*, *ujunu* oder *ujunnu*, *äülünü* oder *äülünnü*, *alkanu* oder *alkannu*, *wõttanu* oder *wõttannu*, *nittänü* oder *nittännü*, *nülčenü*, *surru*, *jutellu*, *suwannu*, *uponnu* usw. von den Verben *jõn* 'ich trinke', *kõrin* 'ich schäle' *ihon* 'ich schleife', *ujun* 'ich schwimme', *äülün* 'ich glänze, ich leuchte', *algan* 'ich fange an, ich beginne', *wõtan* 'ich nehme', *nitän* 'ich mähe Korn', *nüllen* 'ich schinde', *suren* 'ich sterbe', *juttelen* 'ich sage, ich erzähle', *suwân* 'ich liebe', *uppôn* 'ich ertrinke'. Beim Abfassen der wotischen Grammatik hat Ahlqvist in mancher Hinsicht auch ein wenig nach dem Vorbild des Finnischen theoretisiert. Auch bei der Darbietung des in Rede stehenden Partizips hat er das Finnische im Auge behalten. Daher hat er die Endung *-nu*, *-nü* bevorzugt und erst an zweiter Stelle die Endung *-nnu*, *-nnü* von diesen Verben angeführt, deren finnische Entsprechungen die Endung



-nut, -nyt haben. Wenn in den finnischen Entsprechungen -nnut, -nnyt auftritt, wird auch im Wotischen -nnu, -nnü gegeben. In den am Ende der Grammatik gebrachten Textbeispielen finden sich aber richtig die dem Wotischen eigentümlichen Formen: *wöttannu* 'genommen' (108), *nöisennu* 'angefangen' (111), *püsünnü* 'verblieben' (111), *tappannu* 'getötet' (112), *kuiwannu* 'vertrocknet' (113), *wäsünnü* 'ermüdet' (117), *lähtennü* 'zu gehen begonnen' (119) usw. In den Textbeispielen tritt -nu, -nü auch nach einem langen Vokal oder Diphthong in der ersten Silbe auf: *jõnu* 'getrunken' (70), *čäünü* 'gegangen' (97), *wënü* 'gebracht' (102). Wenn das Partizip sich an einen konsonantischen Stamm angeschlossen hat, ist in den Texten der Grammatik von Ahlqvist -nu, -nü vor -n- oder einem l und r assimiliert worden: *öllu* 'gewesen' (108), *mennü* 'gegangen' (119), *pötkëllu* 'einen Fußtritt versetzt' (117), *tehnü* 'gemacht' (117), *nähnü* 'gesehen' (119) usw. In der Grammatik gibt es auch Beispiele dafür, wie das Partizip im Plural auch die Endung -t erhalten kann: *en, et, eb jõnu, ujunu, wöttanu, nülčenü, uponnu* 'ich habe, du hast, er hat nicht getrunken, geschwommen, genommen, geschunden, ich bin, du bist, er ist nicht ertrunken' und *emmä, että, ewät jõnut, ujunut, wöttanut, nülčenüt, uponnut* 'wir haben, ihr habt, sie haben nicht getrunken, geschwommen, genommen, geschunden, wir sind, ihr seid, sie sind nicht ertrunken'. In den Sprachbeispielen werden die Pluralformen mit und ohne -t nebeneinander gebraucht: *emmä nähnü* und *emmä nähnüt* 'wir haben nicht gesehen' (119). Über das parallele Vorkommen von zweierlei Pluralformen des Partizips hat Ahlqvist keine Erklärung gegeben. In den als Textbeispielen angeführten Liedern von Peen-Rud'ja gibt es Fälle, in denen das Partizipium Perfekti des Aktivs in einem obliquen Kasus auftritt: *Löwät ennë' uinonnuë', Walijaisë' waipunnuë'* (94) 'Du findest die Alte eingeschlafen, Die Wöchnerin verstummt' (mit dem Apostroph hat Ahlqvist die im Wotischen nicht vorhandene Wortendung -n bezeichnet, die im Finnischen in den entsprechenden Wörtern auftritt). *Sai kahsi kaswanutta* (99) 'Er bekam zwei Aufgewachsene'.

1.2. Vor dem Erscheinen der Grammatik von Ahlqvist waren hauptsächlich alte Lieder aufgezeichnet worden, von denen die meisten von der Sängerin Anna Ivanova aus dem Dorfe Peen-Rud'ja in der Umgebung Kattilas herrühren. Von ihr stammen auch die von Ahlqvist veröffentlichten Lieder. In den von der Ivanova zu Papier gebrachten Liedern gibt es Fehler in Hülle und Fülle. Die ersten Aufzeichner kannten nicht das Wotische und verstanden es auch nicht, das Wesen der Sprache zu erschließen. Die Aufzeichner waren meistens zu sehr durch das Finnische oder Karelische beeinflusst, mit dem sie sich früher beschäftigt hatten oder das ihre Muttersprache war. Folglich ist — zum Teil unbewußt — die Sprache der wotischen Lieder dem Finnischen oder dem Karelischen angeglichen worden. Die Sprache der wotischen Lieder ist auch bewußt phonetisch und morphologisch finnisiert worden, denn in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war es geradezu zur Gewohnheit der Sammler finnischer Volkslieder geworden, bei der Aufzeichnung karelischer, wotischer und izerischer Volkslieder diese dem Finnischen anzunähern. Die ältesten Aufzeichnungen wotischer Lieder hat Salminen (1928) in einem Sammelbande veröffentlicht. In diesen Liedern finden sich sehr viele Beispiele für das Vorkommen und für die Beugung des Partizipiums Perfekti des Aktivs. Man erhält jedoch keinen recht glaubwürdigen Überblick über das dem Wotischen eigentümliche Vorkommen des Partizips im Nominativ wegen der Neigung der Aufzeichner zum Finnischen. Als Beispiel dafür sei hier lediglich der Abschnitt eines von Borenius im Dorfe Mati aufgezeichneten Liedes angeführt: *Enne on nähnyt suuret vaivat, Cärsinny emo cipëät. Eb öllut sitä mätässä, Kuza*

b enne ookaellu, Eb öllut sitä lähettä, Kuza b enn vettä joonu 'Mütterlein hat sich große Mühe gegeben, Mütterlein hat große Schmerzen erlitten. Es gab keinen Hügel, wo die Mutter sich nicht ausgeruht hätte. Es gab keine Quelle, aus der die Mutter nicht getrunken hätte' (740). In den guten Aufzeichnungen aus dem Dorfe Mati ist das *-t* im Auslaut des Partizips nicht registriert worden. In den alten Aufzeichnungen finden sich jedoch gute Belege für die Beugung des Partizips: *väsünnülē väelē* 'dem ermüdeten Volke' (748, Mati); *Levväd ennee uinonnuu, Lavözöllō laugõnnuu* 'Du findest das Mütterlein eingeschlafen, Kraftlos auf die Pritsche gesunken' (753, Jarvigoištšülä); *Kullalla kulunnuulla* 'Mit abgenutztem Golde' (754, Pummala); *Väelee väsynnylee* 'Dem ermüdeten Volke' (763, Kattila) usw. In den alten Liedern steht also im Stamm des in Rede stehenden Partizips in den verschiedenen Kasus des Singulars ein langer Vokal. Der Partitiv und der Essiv kommen in den Liedern wie folgt vor: *kasvanunna* 'gewachsen' (691, Kattila), *surnutta sukua* 'das gestorbene Geschlecht' (690, Kattila). In den alten Liedern gibt es auch Beispiele für das Vorkommen des Diphthongs *-nnue*, *-nnüe* im Partizip: *Söötti väee väsynnye* 'Er gab dem ermüdeten Volke zu essen' (764, Kattila); *Kullalla kulunnuela* 'Mit abgenutztem Golde' (721, Kattila). Der Diphthong vertritt eine frühere Entwicklungsstufe im Vokalismus des Partizips: **-nuye-*, **-nüye-* > *-nū-*, *-nū-*.

1.3. Nach Ahlqvist haben im vergangenen Jahrhundert noch mehrere andere finnische Gelehrte das Wotische aufgezeichnet und haben das Wesen des Wotischen richtiger erfaßt als die Sammler der Volkslieder. Mustonen hat Beispiele der wotischen Mundart von Vaipooli veröffentlicht. In diesen Beispielen kommen die Partizipien *koollu* 'gestorben', *päässü* 'entkommen', *pajattannu ja jutõllu* 'gesprochen und gesagt' (152), *jõutunnu* 'geraten', *nähnü* 'gesehen' (154), *tavannu* 'berührt' (149) usw. vor. In Vaipooli hat Mustonen auch das Partizip *tšähsenüt* 'befohlen' (151), das auf *-t* auslautet, aufgezeichnet. Wie aus dem folgenden ersichtlich wird, ist eine solche Endung in Vaipooli möglich und ist nicht unbedingt durch einen zufälligen Fehler Mustonens entstanden. Mustonen hat auch die Tatsache registriert, daß in Vaipooli der lange Vokal *-ē* oder *-ē-* im Paradigma des Partizips auftritt: *Kuu nämät õltii takaas lähteneet* 'Als sie begonnen hatten zurückzugehen'; *süntüneessä lahsessa* 'vom geborenen Kinde' (151).

1.4. Setälä war zweimal bei den Woten, im Jahre 1889 und 1910. Seine Aufzeichnungen wurden später veröffentlicht (Setälä 1964). Unter seinen Aufzeichnungen gibt es auch Paradigmen des Verbs. Die folgenden Beispiele stammen wahrscheinlich aus dem Dorfe Mati (38 ff.): *en eitännü* 'ich habe nicht geworfen', *en epennu* 'ich habe nicht gelernt'; *en lukennu, emmä lukennu, että lukennu, eväd lukennu* 'ich habe, wir haben, ihr habt, sie haben nicht gelesen'; *en čüsünnü, et čüsünnü, ep čüsünnü, että čüsünnü, eväd čüsünnü* 'ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben nicht gefragt'; *en vasannu, ed vasannu, emmä vasannu* 'ich habe, du hast, wir haben nicht geantwortet'; *en vettannu, ed vettannu, eb vettannu, emmä vettannü, että vettannü, eväd vettannü* 'ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben nicht genommen'. Aus den angeführten Beispielen geht hervor, daß bei Setäläs Sprachführern die Singular- und Pluralformen der Partizipien gleich waren mit Ausnahme des zuletzt angeführten Falles, wo im Plural im Auslaut des Partizips ein langer Vokal steht (2.4.1.2). Wodurch die zweierlei Pluralformen bedingt sind, dafür gibt es in Setäläs Beispielen keine erklärenden Angaben. Setälä hat auch Beispiele aus dem ostwotischen Dialekt gebracht: *miä en antannuk, siä ed antannuk, eb antannuk, mū emmäg antannüt*,

tū ettäg antannūt, nävä eväd antannūt 'ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben nicht gegeben' (47), *miä en ɛlluk, mū emmäg jllūt* 'ich bin nicht gewesen, wir sind nicht gewesen' (49). Der von Setälä angeführte Unterschied im Singular und Plural war dem ostwotischen Dialekt auch später eigen. Außergewöhnlich ist aber das in Kattila registrierte Paradigma: *en tšähsinnūt, ed tšähsinnūt, eb tšähsinnūt, emmä tšähsinnūt, että tšähsinnūt, eväd tšähsinnūt* 'ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben nicht befohlen' (49).

1.5. Kettunen hat 1915 eine im wesentlichen aufgrund seines gesammelten Sprachmaterials abgefaßte Lautgeschichte des Wotischen veröffentlicht. Die zweite Auflage dieses Werkes, aus der im folgenden zitiert wird, erschien 1930 (Kettunen 1930). Kettunen erwähnt vor allem, daß man im ostwotischen Dialekt im Auslaut des Partizips einem -*g* begegnen kann: *en sännug* 'ich habe nicht bekommen', *en peittännüg* 'ich habe nicht versteckt', *eb vargassannug* 'ich habe nicht gestohlen' (50). Kettunen ist der Auffassung, daß das -*g* im Auslaut des Wortes nach Analogie des Worttyps *paışēv : paıžeo* 'die Geschwüre, das Geschwür' → *evät sänūd : sänug* statt des erwartungsgemäßen *sänud* entstanden ist. Für möglich hält Kettunen auch die Analogie der verneinenden Formen des Präsens: *en sāg* → *en sänug*. Er nimmt an, daß im Auslaut des Partizips des Präsens erwartungsgemäß -*t* ist, das jedoch geschwunden ist, wie es der Westdialekt zeigt: *en nähnü* 'ich habe nicht gesehen', *eb lönnü* 'er hat nicht geschlagen', *ep kuivannu* 'ist nicht vertrocknet'. Daß sich das -*t* im Auslaut des Partizips in den westlichen Mundarten des Westdialekts erhalten hat, hält Kettunen für den Einfluß der anderen ostseefinischen Sprachen (52). Ferner stellt Kettunen fest, daß im Dialekt des Ostwotischen das Partizip im Plural einen langen Vokal hat: *eväd lönnūd* 'sie haben nicht geschlagen', *eväd nähnūd* 'sie haben nicht gesehen'. Im Westwotischen trete aber im Plural das Partizip in derselben Form auf wie im Singular: *eväd nähnü* (53). Wenn aber das Partizipium Perfekti des Aktivs als Prädikativ gebraucht wird, so kann es im Plural eine besondere Form haben: (*ēvad*) *räühtünnūd* 'sie sind verwelkt', (*ēvad*) *rōsettünnūd* 'sie sind verrostet' (53). Im Kreewiner Dialekt lauten die erwähnten Partizipien *jättänd, nielent, antand* usw. Kettunen nimmt auch an, daß in den Formen des Partizips mit einem Vokalstamm sich eine Schwächung des -*t* vollzogen und dann der Schwund des -*t* stattgefunden hat: *jönnūd* < **jönu₁et* 'betrunken', (*villad*) *vanünnūd* < **vanu₁et* '(die Wolle) hat sich verfilzt' usw. (73). Kettunen hat auch seine eigene Erklärung gegeben, warum im Wotischen das Partizip im allgemeinen -*nn-* hat. Nach Analogie solcher zahlreichen Partizipien mit erwartungsmäßiger Geminata wie z. B. *magannu* 'geschlafen', *ep kargannu* 'nicht gesprungen', *pagennu* 'geflohen', *pellännü* 'gefürchtet', in denen -*nn-* aus -*nt-* entstanden ist, sei das -*nn-* auch in die Partizipien anderer Verben übergegangen: *antannu* 'gegeben', *vettannu* 'genommen', *väsünnü* 'ermüdet', *sannu* 'bekommen', *jönnu* 'getrunken' usw. Mit dieser Erklärung Kettunens kann man einverstanden sein, denn auch der starkstufige Stamm der Partizipien weist darauf hin, daß das die Silbe abschließende -*nn-* späterer Herkunft ist (es ist *antannu*, nicht aber **annannu*).

1.6. Der Wote Tsvetkov aus Jögöperä (Цветков 1922) hat eine Grammatik der Mundart seines Dorfes zusammengestellt, die als Manuskript in der Gesellschaft für Muttersprache (Emakeele Selts) aufbewahrt wird. In dieser Grammatik werden Beispiele für die Konjugation angeführt (35), wie z. B. *miä ыын, сиä ыыд, тämä он, мйй ыымм, тйй ыытт,*

nāmād on, ылла лаулоннуд 'ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben gesungen'; *миā ылын, сиā ылыд, тāmā ылы, мјј ылымм, тјј ылытт, нāmād ылтi лаулоннуд* 'ich hatte, du hattest, er hatte, wir hatten, ihr hattet, sie hatten gesungen'; *ән', эд', эд', эмм', этг' лаулонну, эвād лаулотту* 'ich sang nicht, du sangst nicht, er sang nicht, wir sangen nicht, ihr sangt nicht, sie sangen nicht'; *ән'-ы, эд'-ы, эд'-ы, эмм'-ы, этг'-ы, эвād-ы лаулоннуд* 'ich habe, du hast, er hat, wir haben, ihr habt, sie haben nicht gesungen'; *ән' ылла, эд' ылла, эд' ылла, эмм' ылла, этг' ылла, эвād ылту лаулоннуд* 'ich hatte, du hattest, er hatte, wir hatten, ihr hattet, sie hatten nicht gesungen'. Wie aus dem Angeführten zu ersehen ist, bringt Tsvetkov die Endungen des Partizips *-ппид* und *-ппи* nebeneinander. Erläuternd wird gesagt (37), daß die Vergangenheit der verneinenden Formen mit Hilfe der verneinenden «Partikel» *ән'* und dem Verbalstamm gebildet wird, der in der 1. und 2. Person des Singulars und Plurals die Endung *-нну* oder *-ннј*, in der 3. Person aber die Endung *-тту* oder *-ттј* hat, die das Partizipium Perfekti des Impersonales ist. Ferner wird gesagt, daß die bejahenden Formen des Perfekts mit dem Präsens des Hilfsverb *ылыма* 'sein' und mit dem Verbalstamm, dessen Endung *-ннуд* oder *-ннјд* usw. ist, gebildet werden. Für den Konditionalis werden Beispiele angeführt: *миā ылыызин, мјј ылыызимм лаулоннуд* 'ich hätte, wir hätten gesungen'; *ән', эмм' ылыыз ылла лаулоннуд* 'ich hätte, wir hätten nicht gesungen'. Als Beispiele werden noch die Partizipien des Perfekts *чјсјннјд* und *ылыыз ылла чјсјннјд* (44, 47) und die Partizipien der Entsprechungen der russischen Verben *быть* und *стать* (46) angeführt: *ыын ылла, ыын ныйзну, ыымм ылла, ыымм ныйзну* 'ich bin gewesen, ich habe angefangen, wir sind gewesen, wir haben angefangen'; *ылын ылла, ныйзну, ылымм ылла, ныйзну* 'ich war gewesen, ich hatte angefangen; wir waren gewesen, wir hatten angefangen'. Dasselbst wird erwähnt, daß *ылла, ныйзну* Partizipien des Perfekts sind. In Klammern werden zusätzlich die Partizipialformen *ылыннуд, ныйсыннуд* gegeben, die mundartlich möglich sind.

1.7. Lensus (Ленсу 1930) hat wotische Dialekttexte veröffentlicht, wobei im Vorwort seines Werkes auch ein Überblick über die Grammatik des Wotischen gegeben wird. In diesem Überblick findet sich auch die Konjugation des Verbs (210—212). Die Beispiele der Grammatik stammen nach Angaben des Autors hauptsächlich aus den Dörfern Kōrvōttula, Matj und Jarvigoistšülä. Für das Auftreten von Partizipien gibt es folgende Beispiele (offenkundige Druckfehler sind berichtigt worden): *en, et, eb, eṁe, eṁe, evät eḷu* 'ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind nicht gewesen'; *en, et, eb, eṁe, eṁ, eṁe, evät eḷe eḷu* 'ich war, du warst, er war, wir waren, ihr wart, sie waren nicht gewesen'. Im Konditionalis hat aber das Partizip eine besondere Form: *elizin, elizit, elizi, elizimme, elizim, elizite, elizivat eḷet* 'ich wäre, du wärest, er wäre, wir wären, ihr wäret, sie wären gewesen'. Im «Präsens» der verneinenden Rede lautet der Plural *eṁe, eṁ, eṁe, evät elizi eḷu* und im «Perfekt» *eṁe, eṁ, eṁe, evät, elizi eḷet* 'wir wären, ihr wäret, sie wären nicht gewesen'. Lensus Angaben sind nicht ganz glaubwürdig. Er hat kein ganz richtiges Verständnis von der Konjugation des Wotischen gehabt, außerdem hat er Formen angeführt, die in den von ihm genannten Dörfern ungewöhnlich sind. Wie aus seinen Texten zu ersehen ist, sind seine Sprachführer auch Ižoren, die das Wotische bis zu einem gewissen Grade beherrschten, und Woten, in deren Sprache sich Eigentümlichkeiten des Ižorischen fanden, gewesen. Da er das Finnische beherrschte, finden sich in seinen Aufzeichnungen auch Finnozismen. Die in seinen Texten auftretenden Partizipien werden bei der Behandlung des entsprechenden Dialekts besprochen.

1.8. Das Partizipium des Aktivs hat auch der Autor der vorliegenden Abhandlung in seiner Grammatik des Wotischen (Ariste 1948) behandelt. Dort wird gesagt (87), daß das Partizipium Perfekti des Aktivs im westwotischen Dialekt die Endung *-nnu*, *-nnü* und im ostwotischen Dialekt die Endung *-nnuog*, *-nnüog* hat und daß es wie die zur 15. Deklination gehörenden Wörter dekliniert wird, d. h. *kõlli* : *kõllü* : *kõllüle* 'der Gestorbene, den Gestorbenen, dem Gestorbenen'. In bezug der Mundart von Jõgõperä wird festgestellt, daß in dieser je nach der Person des Sprechers auch *kõlli* : *kõllë* : *kõllële* auftreten kann. In der verbesserten und erweiterten englischen Auflage der Grammatik (Ariste 1968) finden sich dieselben Angaben (51, 79). In der Tabelle der Deklinationen ist die Endung des Partizips im Singular *-nnu*, *-nnü* und im Plural *-nnüd*, *-nnüd*. Gleichzeitig wird erwähnt, daß im ostwotischen Dialekt die Endung *-nnuog*, *-nnüog* : *-nnüd*, *-nnüd* ist.

1.9. Im dritten Bande des mehrbändigen, die Sprachen der Völker der Sowjetunion behandelnden Werkes (Адлер 1969) wird auch ein Überblick über das Wotische gegeben. Als Endungen des in Rede stehenden Partizips werden für den westwotischen Dialekt *-nnu*, *-nnü* und für den ostwotischen *-nnuog*, *-nnüog* gegeben. In den Konjugationsbeispielen lautet der Singular *jõnnu*, *tehnü*, *tšiuзannu* 'getrunken, gemacht, schikaniert', im Plural *jõnnüd*, *tehnüd*, *tšiuзannüd* (130).

1.10. In seiner Einführung in die ostseefinnischen Sprachen hat Laanest (1975) im Wotischen im Singular *elgen lukennu*, *magannu* 'ich habe gelesen, geschlafen' und im Plural *elemma lukennüd*, *magannüd* 'wir haben gelesen, geschlafen' (174).

2. Im folgenden wird eingehender betrachtet, was die in den verschiedenen Dörfern gesammelten Angaben über die Formen des Partizips Perfekti des Aktivs aussagen. Wenn die Angaben vom Autor der vorliegenden Abhandlung gesammelt worden sind, wird das nicht besonders erwähnt. Sonst wird stets auf die Quelle, der die Angaben entnommen sind, verwiesen.

2.1. Da in dem ostwotischen Dialekt der Gebrauch der Formen des Partizips am einheitlichsten ist, werden sie vor allem behandelt. Von den Aufzeichnungen wurden hauptsächlich nur die aus dem Dorfe Itšäpäivä benutzt. Also kann man ausführlicher nur von der Vertretung dieses Dorfes sprechen. Hier ist die Endung des Partizips *-(n)nuog*, *-(n)nüog* oder das *-n* hat sich mit dem vorangehenden Konsonanten assimiliert. Wenn das dem Partizip folgende Wort mit einem Konsonanten beginnt und es keine Pause zwischen den beiden Wörtern gibt, kann das auslautende *-g* sich mit dem folgenden oder mit einem diesem artikulatorisch nahe stehenden Konsonanten assimilieren: *eb ellut_čettäid* 'niemand war (da)', *eb antannus_süta* 'er hat nicht geküßt', *jõpunnum_mēz* 'ein betrunkenener Mann', *eb ehtinnük_keikkeg sū_äg* 'er hat nicht alles aufessen können', *ep tehtinnu_laskeg* 'er durfte (es) nicht erlauben, lassen', *näill_eb elrup_poikā* 'sie hatten keinen Sohn'. Das wortauslautende *-g* kann auch fortfallen. Dafür gibt es schon bei Lensu einige Beispiele: *tunta eb lünü* 'Feuer wurde nicht geschlagen', *eb eli* 'nicht gewesen'. An der Genauigkeit dieses Forschers kann man manchmal zweifeln. Im gegebenen Fall kann er vielleicht doch recht haben, denn auch in den Texten von Adler (Adler 1968) gibt es entsprechende Beispiele: *ep tšenneid källi* (13) 'niemand hat (es) gehört', *tunnilojv belu* (unbetont), *tunnilojv bellud* (betont) (31) '(dort) war keine Uhr'.

2.1.1. Das Partizipium Perfekti des Aktivs wird im ostwotischen Dialekt dekliniert. Die verschiedenen Kasus werden hauptsächlich nur bei

substantivierten Partizipien benutzt wie z. B. *kõllug* 'der Gestorbene', *uonnuug* 'der Ertrunkene', im Genitiv *kõllü*, *uonnuü*, im Partitiv *kõlluita*, *uonnutta*, im Ablativ *kõllülle*, *uonnuüle*, im Nominativ Pluralis *kõllüü*, *uonnuüü*, im Partitiv *kõlluita*, *uonnuuita*, im Allativ *kõlluille*, *uonnuuille* (Ariste 1968 : 51). Das Partizip tritt im Wotischen im Perfekt und im Plusquamperfekt auf. Diese Zeiten werden aber im Wotischen selten gebraucht. Wahrscheinlich nach dem Modell der russischen Syntax wird im Wotischen das Imperfekt bedeutend häufiger als im Estnischen und im Finnischen gebraucht. Im Plural des Partizips kann nur selten das wortauslautende *-d* sich mit dem folgenden Konsonanten assimilieren: *säppagad elivat jänüt petäjä tüvö* 'die Stiefel waren bei der Kiefer geblieben', *elivad mennüm marjäsē* 'sie waren in die Beeren gegangen', *elimma tullüt petterissa* 'wir waren aus Leningrad gekommen', *katteunnüd elivad* 'sie hatten sich zugedeckt' (Adler 1968 : 27), *elleizit-tak kaivonnüd* 'hättet ihr gegraben'. Das Partizip wird meistens in der Vergangenheit der verneinenden Rede benutzt: *eväd mälehtännüd* 'sie haben sich nicht erinnert', *eväd leütännüd* 'sie haben nicht gefunden', *naized eväd čedrännüd* 'die Frauen haben nicht gesponnen', *pīgad evät-tšahsnüd* 'die Mägde haben nicht befohlen, erlaubt' (Kettunen, Posti 1932 : 136). Statt der allgemeinen Endung *-nnüd*, *-nnüü* kann auch *-nnud*, *-nnüü* mit kurzem Vokal vorkommen: *koñuhad eväd laskennüt-tätä* 'die Stallknechte haben ihn nicht (herein) gelassen' (Kettunen, Posti 1932 : 132), *prislägi evät tohtinul-laskega* 'die Dienstboten durften (es) nicht erlauben' (138). Ein kurzer Vokal kann bei ein und demselben Sprachführer sogar in ein und demselben Satz nebeneinander mit einem langen Vokal vorkommen: *emmpm müg sännud tätä*, *emmpm tagossannüd* 'wir haben ihn nicht bekommen, haben ihn nicht erreicht' (Adler 1968 : 34). Die Endungen mit einem kurzen Vokal kann man für abgeschliffene Formen halten. Einige Beispiele auch dafür, wie am Ende des Partizips auch im Plural nur *-nnu*, *-nnü* steht: *näväd eväd laskennu miñnuq* 'sie haben mich nicht gelassen' (Kettunen, Posti 1932 : 134). Das Fehlen der Verschlusslaute *-g* und *-d* im Singular und Plural des Partizips läßt sich auch durch einen flüchtigen Einfluß der Mundart der nahen Umgebung von Kattila oder der Bergbewohner erklären. In einigen Dörfern in der Umgebung Kattilas heißt es *antannu* 'gegeben', wie im folgenden festgestellt wird. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen den Woten in Itsäpäivä und Kattila waren seit jeher eng. Aus einigen Dörfern im Tal ging man außerdem aufs Gut Itsäpäivä zur Fronarbeit.

2.1.2. Die angeführten Beispiele betrafen das in der Funktion des Prädikativs gebrauchte Partizip. Das Partizipium Perfekti des Aktivs kann aber auch attributiv gebraucht werden, wenn auch bedeutend seltener als prädikativ. Einige Beispiele sollen dafür angeführt werden: *pelennum meccä* 'der abgebrannte Wald', *idgeb eñmä uonnutta mēssä* 'sie beweint ihren ertrunkenen Mann'. Gewöhnlich sagt man im Wotischen: *meccä kumpa on pelennug* 'ein Wald, der abgebrannt ist', *idgeb eñmä mēssä kumpa on uonnuug* 'sie beweint ihren Mann, der ertrunken ist'.

2.1.3. Das aus den anderen Dörfern des ostwotischen Dialektgebiets stammende Sprachmaterial weist darauf hin, daß auch anderswo der Gebrauch des in Rede stehenden Partizips dem Gebrauch in Itsäpäivä ähnlich war. Setälä (1964 : 49) hat einige Formen vom Verb *illa* 'sein' gebracht. Unter diesen finden sich auch einige Beispiele vom Singular und Plural des Partizips: *miä ilī* 'ich war', *miä en elluk* 'ich bin nicht ge-

wesen', *mū ilimmak* 'wir waren', *mū emmäg ɷllūt* 'wir sind nicht gewesen'. Die Herausgeber des wotischen Sprachstoffes von Setälä haben in Klammern hinzugefügt «ilm. Kerstovo, vatjI», d. h. offensichtlich aus dem ostwotischen Dorfe Kerstovo. Diese Anmerkung ist jedoch abwegig. Die entsprechenden Beispiele stammen aus dem Dorfe Kliimettina, in dem Setälä ebenso das Wotische aufgezeichnet hat wie auch in Kerstova. In Kliimettina hat sich das wortauslautende *-g* erhalten, wie man es aus Setäläs eigenem Wörterverzeichnis feststellen kann: *ebīk* 'ist nicht', *isutak* 'sich setzen', *vizgatak* 'werfen'. Für die Mundart von Kliimettina war auch *i* und *ī* für das anderswo auftretende *ɛ* und *ē* charakteristisch: *līkku* 'Schaukel', *rīskę pīmā* 'Frischmilch'. Die Mundart von Kerstova gehörte zu dem westlichen Dialekt des Wotischen, und ihr waren nicht die lautlichen Eigentümlichkeiten eigen, die man bei der Mundart von Kliimettina festgestellt hat. Kettunen hat aus der Mundart von Kerstova neben anderem Sprachmaterial auch Partizipien im Singular und Plural aufgezeichnet: *en tullu* 'ich bin nicht gekommen', *en jōnnu* 'ich habe nicht getrunken', *evät tullō* 'sie sind nicht gekommen', *eväd jōnnō* 'sie haben nicht getrunken' (Kettunen 1930 : 160). Als Kettunen 1913 im ostwotischen Sprachgebiet war, gab es im Dorfe Koslova noch einige Kenner des Wotischen. In der Mundart dieses Dorfes lautete das Partizip des Singulars *ep tullug* 'er ist nicht gekommen' und im Plural *evät tullōv* 'sie sind nicht gekommen', *juopunnōv* 'betrunken' (Kettunen 1930 : 160).

2.1.4. Daß das Partizipium Perfekti des Aktivs der wotischen Dialekte auf **-nuk*, **-nūk* zurückzuführen ist, darüber ist schon Ausführlicheres geschrieben worden (Ariste 1947 : 30). In dem ostwotischen Dialekt hat sich das wortauslautende *-k* erhalten, indem es am absoluten Ende als Lenis *-g* auftritt. In den westwotischen Mundarten ist das wortauslautende *-k* geschwunden: **-nuk*, **-nūk* > *-(n)nu*, *-(n)nū*. Vor den mittelhohen Vokalen *e* und *ɛ* und vor *i* ist *k* im Wortinnern vor einer unbetonten Silbe zu *ɣ* > *ø* geworden: ostwotisch *paizę* < **paisek* 'das Geschwür', *paisęv* < **paiseɣet* 'die Geschwüre', *paiseita* 'die Geschwüre' < **paiseɣita*, *läheg* 'die Quelle' < **lähdek*, *lähtē* 'der Quelle' < **lähteyen* (Kettunen 1930 : 68). Nach einer unbetonten Silbe konnte sich diese Lautentwicklung auch anderswo verallgemeinern. Auf demselben Wege hat sich auch im Wotischen die lautliche Eigenart des Partizips entwickelt: **sānuk* 'bekommen' > *sā(n)nu*, im Plural **sānuket* > **sānuɣet* > **sānuęv* > *sā(n)nūv*, **jānūk* 'geblieben' > *jā(n)nūg*, im Plural **jānuket* > **jānuɣet* > **jānuęv* > *jā(n)nūv*. In den verschiedenen Mundarten haben sich später mannigfaltige Weiterentwicklungen vollzogen.

2.2. Das westwotische Dialektgebiet ist nicht einheitlich. Auf diesem Gebiet gibt es Hauptmundarten mit mehreren Untermundarten. Die Mundarten unterscheiden sich voneinander phonetisch, morphologisch und ihrem Wortschatze nach. Auch in der Form und im Gebrauch des Partizipiums Perfekti des Aktivs gibt es Unterschiede. Die Endung des Partizips ist *-nnu*, *-nnū*, nach einem langen Vokal und Diphthong je nach der Person des Sprechers auch *-nu*, *-nū*. Die Endung *-nu*, *-nū* tritt auch nach einem Konsonanten auf. Außerdem kann sich das *-n* in der Endung des Partizips mit dem vorangehenden Konsonanten assimilieren. Also gibt es in den westwotischen Dialekten dieselben Fälle des Auftretens des Partizips, die auch dem Ostdialekt eigen waren. Das Partizip wird vor allem dann dekliniert, wenn es als Prädikativ oder Attribut vor oder nach dem Hauptwort auftritt (hauptsächlich in den Liedern). Das Partizip wird im Perfekt und Plusquamperfekt der bejahenden Rede, im periphrastischen Futurum, in der Vergangenheit des Konditionalis und in

der verneinen in Rede gebraucht. Das Partizip kann zum Substantiv oder Adjektiv geworden sein.

2.2.1. Im Dorfe Lempola tritt (besser gesagt: trat) das Partizip vor allem im Singular und im Plural in einer gleichlautenden Form auf: *tämä on jäännü sinne* 'er ist da geblieben', *repo on taugennu* 'der Fuchs ist krepirt', *eli jättännü poigā lidnäsē* 'er hatte den Sohn in der Stadt gelassen', *elit pättunnu türmä* 'du warst ins Gefängnis geraten', *elēzin antannu* 'ich hätte gegeben', *elēzid veinnu tulla* 'du hättest kommen können', *en sā(n)nu tolkkua* 'ich habe nicht verstanden', *et siä teätännü* 'du hast (es) nicht gewußt', *ep tämä magannu* 'er hat doch nicht geschlafen', *ebi näčünnü pöllüz* 'es war ja im Staube nicht zu sehen', *et siä elļu nukkunnu* 'du warst nicht eingeschlafen', *miä elen aiuõd väsünnü* 'ich bin ganz ermüdet'. In einem im Jahre 1877 von Borenius aufgezeichneten Lied kommt das Partizip *Mennyd* 'Gegangen' vor (Salminen 1928 : 745). Dieses auf -d auslautende Partizip ist entweder ein Versehen des Aufzeichners oder ein Finnozismus. In Dorfe Lempola lebten auch Finnen. Angaben über den auf -(n)nu, -(n)nü auslautenden Plural des Partizips stammen aus verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Forschern: *eväd -nähnü kukkeä* 'sie haben den Hahn nicht gesehen' (Mägiste 1959 : 104), *velled evät tuntennu tätä* 'die Brüder haben ihn nicht gekannt', *poigad ält eväd antannu* 'die Jungen haben keinen Laut von sich gegeben' (Mägiste 1959 : 88). Auch die Pluralform des Partizips -nnūd, -nnüō tritt auf, und das vor allem dann, wenn das Partizip als Prädikativ steht: *kaukā elemma tullūd*, *tie peälä vīpünnūd* 'von weither sind wir gekommen, haben uns unterwegs aufgehalten', *keikī elivad elähtännūd* 'sie waren alle hochbetagt', *nuoret pojod elivad juopunnūd* 'die jungen Burschen waren betrunken', *tüō elettv väsünnūd* 'ihr seid ermüdet' (Mägiste, 1959: 106), *siz liemmä süönnüt sinūkā* 'dann werden wir mit dir satt sein'. Als Prädikativ kann das Partizip außer im Nominativ auch in den anderen Kasus stehen: *sād marjoikā süönnünn elļa* 'du wirst von den Beeren satt'. Wenn das Partizip substantiviert worden ist, ist sein Auftreten in den verschiedenen Kasus gleichfalls möglich: *süönüttä tein kert ep piä süöttēä* 'einen Satten braucht man nicht nochmals zu ernähren', *kuollūd avvattī meccā* 'die Gestorbenen wurden im Walde begraben', *kuollūnta siottī čäet čini* 'dem Verstorbenen wurden die Hände gebunden'. Beispiele gibt es auch vom attributiven Partizip: *ruosettunnu čirvez* 'die verrostete Axt', *kantannu lehmä* 'die frischmelkende Kuh', *peleñnu uone* 'das niedergebrannte Gebäude'. Vom letzten Beispiel gibt es sogar Pluralformen: *peleñnūd uončēp* 'die niedergebrannten Gebäude', *lahs tōtī vällä peleñnūssa uončēssa* 'das Kind wurde aus dem brennenden Gebäude herausgeholt'.

2.2.2. Aus dem Nachbardorfe Lempolas, aus Pummala, gibt es zahlreiches Sprachmaterial von Kigoria Kuzmin. Bei ihm hat das Partizip im Singular und im Plural die Endung -(n)nu, -(n)nü, wenn das Partizip nicht substantiviert worden ist oder nicht als Prädikativ steht: *miä elen nähnü* 'ich habe gesehen', *kui siä elēt sānnu nī pallo marjoita?* 'wie hast du so viele Beeren gesammelt?', *tämä eli seās pagennu* 'er war aus dem Kriege geflohen', *müō keikī elimma källu* 'wir alle haben es gehört', *eletta jo süönnü* 'ihr habt schon gegessen, ihr seid schon satt', *kui nävä on sānnu sinne?* 'wie sind sie dahin gekommen?', *elivat, kuivannu pihgā ladvap* 'die Wipfel der Kiefern waren vertrocknet', *ku että elēis*

kassannu, en elēiṣ trubittannu 'wenn ihr (mich) nicht begossen hättet, hätte ich nicht (für euch) die Trompete geblasen', *miä sinua en čüsännü* 'ich habe dich nicht gefragt, dich darum gebeten', *lina ep kazvannu* 'der Flachs ist nicht gewachsen', *emmä nähnnü mitäiv* 'wir haben nichts gesehen', *teizēd eväd mennü sinne, evät tehtinnu mennä* 'die anderen gingen nicht dahin, sie durften nicht gehen', *ruoppa lieb jo čihunnu* 'der Brei wird schon gekocht'. Vom attributiven Partizip gibt es nur wenig Beispiele, doch weisen diese darauf hin, daß das Partizip auch in dieser Stellung unverändert bleiben kann: *räühtännü pīpikaz* 'die verwelkte Distel', *ruoppā süvväs sulannu veikā* 'den Brei ißt man mit geschmolzener Butter', *sevad on kuivannu lehmä sitākā* 'die Kleider sind mit vertrocknetem Kuhmist (beschmiert)', *pelennu uonēḡessa* 'aus dem niedergebrannten Gebäude'. Das substantivierte Partizip wird dekliniert: *kuollutta idgettī* 'man beweinte den Verstorbenen', *čävväs kalmoiḷ pominoittamas kuolluita* 'man besucht den Friedhof, um der Verstorbenen zu gedenken', *pantī valkeḡ ursi kuollū pālīē* 'man legte dem Verstorbenen ein weißes Laken über'. Auch andere Aufzeichner des Wotischen — außer dem Unterzeichneten — haben aus dem Dorfe Pummala die gleichen Angaben erhalten (Kettunen, Posti 1932): *kuza miä elin ize süntännü* 'wo ich selber geboren bin' (69), *müḡ enäpä itkemā emmä neḡssu* 'wir fingen nicht mehr zu weinen an' (73), *niē mehed_e_väd_i lüönü minuḡ* 'diese Männer haben mich sogar nicht geschlagen' (94). Das substantivierte Partizip wird dekliniert: *tämä antē jeka-ühellē pelennūlḡē vīščümmeī pūta* 'er gab jedem der Abgebrannten fünfzig Bäume (Balken)'. Das attributive Partizip kann in der Sprache der Volkslieder dekliniert werden (1.2).

2.2.3. Aus Kattila, dem ehemaligen zentralen Dorf der Bergbewohner, hat schon Sjögren Aufzeichnungen gemacht. Bei ihm kommen vor *Emmä pannu* 'Wir haben nicht gelegt' und *Emmä vienyd* 'Wir haben nicht gebracht' (Sjögren 1833 : 31). Das Partizip *vienyd* kann eine von Sjögren irrümlicherweise aufgezeichnete Eigentümlichkeit des Finnischen oder ein damals wirklich in Kattila gehörtes Sprachelement sein. Auch in anderen Fällen kann man feststellen, daß es in den Liedern Elemente anderer Dialektgebiete oder anderer Sprachen gibt, denn die Lieder sind von Mund zu Mund, von Dorf zu Dorf gewandert. Die Angaben von Ahlqvist über die Mundart von Kattila sind von uns schon angeführt worden (1.1). Zu Beginn unseres Jahrhunderts war Alava in Kattila. Als Ergebnis seiner Sammlerarbeit hat er unter anderem auch eine Forschungsarbeit über die Hochzeitsbräuche der Woten veröffentlicht, in der es zahlreiche wotische Texte gibt (Alava 1908). In seinen Aufzeichnungen ist die gewöhnlichste Endung des Partizips im Singular und Plural *-(n)nu, -(n)nü*: *Ed uni-moittannu* 'Du hast (es) nicht eingeschlafert' (48), *Emyd on nähny suurōd vaivad* 'Mütterchen hat große Mühe gehabt' (50). In einigen Fällen lautet die Endung des Partizips auch *-(n)nuv, -(n)nüv*: *Enne on nähnyd suurōd vaivad* 'Mütterchen hat große Mühe gehabt' (im selben Liede steht auch: *Enne on nähny suurōd vaivad*) (47), *(tyttärikko) on valkōisōō sō-vōnnud* '(das Mädchen) hat sich in Weiß gekleidet' (16), *kunniz bōō četäidä tullud* 'bis niemand gekommen ist' (17). Wie erwähnt, kann das auf *-v* auslautende Partizip ein Wanderausdruck sein. In den Erzählungen ist dieses Partizip eine Entlehnung aus dem Ižorischen. Im Satz *että unohtannud minu kuccumissa* 'ihr habt doch meine Einladung nicht vergessen' (24) kann die Endung des Partizips *-nnud* die Pluralform sein. Das Partizip tritt auch in einigen obliquen Kasus auf: Genitiv *Levväd ennee uinonnuu* 'Du findest das Mütterchen eingeschlafen' (47), Partitiv

koollutta kotoa, katonutta kartanoa 'das ausgestorbene Heim, das verschwundene Gehöft' (49), *jätys mi on jäänyttä* 'der Rest, der verblieben ist' (30). Siehe 1.2. Kettunen war in Kattila 1913 und 1914 (Kettunen, Posti 1932). In seinen gesammelten Texten ist die Endung des Partizips im Singular und Plural *-(n)nu, -(n)nü*: *täll_eli tütär jännü* 'ihm war eine Tochter geblieben' (16), *etko siä voho süönnü, etko siä juönnu* 'hast du, Ziege, gefressen, hast du getrunken?' (20), *näväd eväd laskennu* 'sie haben (es) nicht zugelassen' (36), *tämä on väsünnü* 'er ist ermüdet' (40) usw. In den Aufzeichnungen von Mägiste (1959) kann man dieselben Tatsachen feststellen: *i miä siäll_elen i süntünnü* 'auch ich bin dort geboren' (114), *a bābušk_eli jännü kotūosē* 'aber die Großmutter war zu Hause geblieben' (114), *tšennid_eb_veinnu hampūa* 'niemand konnte schießen' (121), *eväd mennü üxtē mielēe* 'sie waren uneinig' (123). In Mägistes Aufzeichnungen gibt es aber auch Beispiele dafür, wie das Partizip im Plural die Endung *-(n)nūd, -(n)nūd* erhält, besonders im prädikativen Gebrauch: *nävä vaiss_eväd laulannūd* 'sie haben nicht wotisch gesungen' (116), *i se velled elivad lahgonnūd eri, talod_elivad_niku jakaunnūd* 'und dazu waren die Brüder (vom Vaterhaus) getrennt, es gab schon mehrere Höfe (129); (Kettunen, Posti 1932 : 40) *izā vellet, kaks vellii jännūd* 'die Brüder des Vaters, zwei Brüder (waren) geblieben'. In Hinblick auf Kattila sei noch das gesagt, daß im Jahre 1861 bei Grundstroem auf *-nt* auslautende Partizipien vorkommen: *vitsa eb viipunt* 'die Rute hat nicht gezögert', *Roska eb ruomint* 'Die Peitsche hat nicht geschlagen' (Salminen 1928 : 733). Die Endung *-nt* ist dem wotischen Partizip nicht eigentümlich. Grundstroem verstand das Wotische nicht. In seinen Aufzeichnungen gibt es verschiedene Finnozismen. In den in der Nachbarschaft der Woten einst und noch heutzutage gesprochenen finnischen Mundarten kann *-nt* als Endung des Partizips auftreten, ebenso auch die Endung *-nd* im Ižorischen (Kettunen 1940 : 60; Лаанец 1966 : 131).

2.2.4. Der für das Dorf Kattila eigene Gebrauch des Partizips ist auch in den Nachbardörfern vorgekommen, von dem Angaben aus Lempola und Pummala schon angeführt worden sind. Im Dorf Iltovõo hat der Verfasser der vorliegenden Abhandlung das Wotische als lebende Sprache nicht mehr gehört. Wotisch sprechende Dorfbewohner gab es aber noch damals, als andere Forscher dieses Dorf besuchten (Mägiste 1959): *em pāznü, tulimmē tagas tänne* 'wir konnten (dahin) nicht, wir sind hierher zurückgekehrt' (52), *en pajattannu* 'ich habe nicht gesprochen' (54), *eb_mitäid jännü* 'es ist nichts übriggeblieben' (58); (Kettunen, Posti 1932 : 4) *miä en tätännü* 'ich habe nicht gewußt'. Wie die Beispiele es zeigen, gab es im allgemeinen keinen Unterschied zwischen der Form des Partizips im Singular und Plural. Es gibt jedoch auch einige Beispiele für eine Sonderform des Plurals auch in dem Falle, wenn die Pluralform nicht direkt als Prädikativ gebraucht wird: *müö emmḡ leütännüt sinū poikā* 'wir haben deinen Sohn nicht gefunden' (Mägiste 1959 : 57).

2.2.5. Aus dem Dorfe Peen-Rud'ja gibt es lediglich ein paar Beispiele (Mägiste 1959): *eb jänn_üqtäit_talõa* 'es blieb kein einziges Gehöft übrig' (59) (statt des erwartungsmäß. *jännü* steht infolge der Elision *jänn*), *no nähnü en_ē* 'aber gesehen habe ich (es) nicht' (63). In der ersten Hälfte und in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts ist die Mundart von Peen-Rud'ja in den Liedern der Anna Ivanovna erhalten geblieben. Hier sollen einige zusätzliche Beispiele (s. 1.1) über den Gebrauch der Partizipien bei dieser Sängerin nach den Aufzeichnungen von Ahlqvist (1856)

angeführt werden: *Kuza 'b enne isuskëllu* 'Wo hat das Mütterlein nicht des öfteren gesessen' (94), *Kussa 'b enne wettä jōnu* 'Wo hat das Mütterlein nicht Wasser getrunken' (94), *Eb se enneni magannu, Armiainë ôkaellu* 'Mein Mütterlein hat weder geschlafen, Noch hat die Liebe geruht' (96), *Ebko lie wennäi wēnü, Rōtsi laiwoisī latonnu* 'Hat nicht der Russe fortgeführt, Oder der Schwede in die Schiffe verladen' (102) usw.

2.2.6. Zusammenfassend kann man über den Sprachgebrauch der Bergbewohner sagen, daß die Endung des Partizips im Singular und Plural bei den letzten, das Wotische sprechenden Generationen gewöhnlich *-(n)nu*, *-(n)nü* war. Im Plural konnte auch die Endung *-(n)nūd*, *-(n)nūd* auftreten, was besonders dann der Fall war, wenn das Partizip als Prädikativ benutzt oder substantiviert wurde. Im letzteren Fall wird das Partizip dekliniert.

2.3.1. Das zentrale Dorf der Talbewohner ist Mati oder Mativōō. Die Untermundart dieses Dorfes ist besonders gut aufgezeichnet worden. Die Endung *-(n)nu*, *-(n)nü* kann im Singular und Plural des Partizips auftreten (Setälä 1964): *Tämä 'b liikkunnu* 'Er hat sich nicht bewegt' (4), *siä ed ellu pillō tečemzä* 'du warst nicht (da), um Ärger zu erregen' (5), *Kui en antannu* 'Wie habe ich nicht gegeben' (6), *Miss että tullu apī rihtä pāmā* 'Warum seid ihr nicht zu Hilfe gekommen, das Haus bauen' (15), *ettäku nähnü mokomā naizikkoā* 'habt ihr nicht eine solche Frau gesehen' (19) usw. (s. auch 1.4). (Ленцы 1930): *venäsi pajatā en tunteñu* 'ich konnte das Russische nicht sprechen' (235), *mō mahsamā kasta intā emā neiznu* 'wir waren nicht bereit, diesen Preis zu zahlen' (259), *emē tātānū mitā* 'wir haben nichts gewußt' (236), *evät ehtiñü sahata* 'sie konnten nicht sagen' (254). Der Unterzeichnete hat im Dorfe Mati als gewöhnlichen Sprachgebrauch registriert: *miä en küllu* 'ich habe nicht gehört', *mō emmä küllu* 'wir haben nicht gehört', *gled mennü* 'du bist gegangen', *gletta mennü* 'ihr seid gegangen'. Es gibt aber auch Beispiele dafür, daß im Plural die Endung *-(n)nūd*, *-(n)nūd* auftritt: *menikkāō elivat tullūt tejsiš čüliš* 'einige waren aus den anderen Dörfern gekommen', *iho keikk gli kuivannu, da lūt kuivannūt* 'der Leib war ganz trocken, und die Knochen waren trocken' (Setälä 1964: 30). Die Pluralform ist dann häufiger, wenn das Partizip als Prädikativ steht: *tallikep, keik teroēd, i villat sürep kazvannūd* 'die Lämmer waren alle gesund, und die Wolle war lang gewachsen'. In den von Setälä gesammelten Liedern finden sich auch Beispiele dafür, daß das Partizip als Attribut dekliniert wird (Salminen 1928): *minū vāsünüttä vätseä* 'mein ermüdetes Volk' (748), *minū vāsünñlē väelē* 'meinem ermüdeten Volke' (748), *vetitta vällä vāē vāsünñü* 'ihr nehmt das ermüdete Volk heraus' (749). Der Gebrauch der Pluralform war besonders häufig bei der 92jährigen (1942) Sprachführerin O. Onufrijeva, die wohl in Jarvigoištsülä geboren, aber schon sehr früh ins Dorf Mati gekommen war. Bei ihr kamen vor *en mennü, ed mennü, eb mennü, emmä mennūd, että mennūd, eväd mennūd* 'ich bin, du bist, er ist, wir sind, ihr seid, sie sind nicht gegangen'. Onufrijeva vertrat entweder die ältere Tradition des Dorfes Mati oder die des Dorfes Jarvigoištsülä. Bei ihr konnte im Plural auch ein singularisches Partizip vorkommen: *näväd eväd liikkunnu* 'sie haben sich nicht bewegt'. Das substantivierte Partizip wird auch im Dorfe Mati dekliniert: *čäüp čehs-öllä kōlūnna* 'geht um Mitternacht als Verstorbener (als Gespenst) um', *keik lauvālē pani kōlūlē* 'er legte alles dem Verstorbenen auf den Tisch', *nī lanķes tämā tūtār mālē kōllussi* 'so fiel seine Tochter tot zu Boden' (Setälä 1964: 13).

2.3.2. In den in Jarvigoištsülä aufgezeichneten Liedern tritt im Plural *-(n)nu*, *-(n)nü* auf: *Emmä tullu söömäs tähee, Emmä johsnu joomas tähee* 'Wir sind nicht deines Essens wegen gekommen, Wir sind nicht des Trinkens wegen gelaufen' (Salminen 1928 : 758). In den Volksliedern tritt das Partizip auch in der paradigmatisch älteren Form *-(n)nue*, *-(n)nüe* auf: *Minu väele väsynnyelee* 'Meinem ermüdeten Volke' (Salminen 1928 : 766), *Söötti väee väsynnyee* 'Er ernährte das ermüdete Volk' (764).

2.3.3. In Kōrvōttula war — nach den Aufzeichnungen zu urteilen — die Pluralform des Partizips häufiger im Gebrauch als im Dorfe Mati. Schon Kettunen hat dementsprechende Beispiele registriert: *diakonall gli nain kōllu* 'dem Diakon war die Frau gestorben' (Kettunen, Posti 1932 : 114), aber *näväd evät pāznūd* 'sie sind nicht entkommen' (110). Gleiche Beispiele hat auch Lensu (Ленсу 1930): *eb sānu kuhejt* 'er ist nirgendswohin gelangt' (221), *en ehtinū ampua* 'es gelang mir nicht zu schießen' (223), *sitā en mälestānū* 'daran habe ich mich nicht erinnert' (223), *nōrizu ia nōrepat mehet ejtānūt ümper iutukaša hukoa, kūltazivat tāmā jujuja* 'die Jugend und die jüngeren Männer, indem sie sich um den gesprächigen Alten gelagert hatten, hörten seiner Erzählung zu' (212), *emā tātānūt* 'wir haben nicht gewußt' (213), *pulemōtat taijā evät eļū vel ieutunut* (richtiger: *ieutunut*) 'die Maschinengewehre waren wohl noch nicht angelangt' (213). Im letzten Beispiel kann das Partizip auch das Prädikativ sein. Die Aufzeichnungen von Lensu sind phonetisch ungenau, und in den veröffentlichten Texten gibt es Druckfehler. Die bei ihm vorkommenden Endungen des Partizips *-nut*, *-nūt* könnten vielleicht die Endungen *-nūd*, *-nūd* bezeichnen. Bei der kompetenten Sprachführerin A. Isajeva aus dem Dorfe Kōrvōttula sind folgende Singular- und Pluralfälle des Partizips registriert worden: *en antannu, ed antannu, eb antannu* 'ich habe, du hast, er hat nicht gegeben', *emmā antannu, ettā antannu, evād antannu* oder *emmā antannūd, ettā antannūd, evād antannūd* 'wir haben, ihr habt, sie haben nicht gegeben'. Aus Kōrvōttula gibt es auch Beispiele für das attributive Partizip, das dekliniert wird: *pahūz on vajeatannu vässüntännū risittāmättä lahzē* 'der Teufel hat den ungetauften Neugeborenen vertauscht'. Wie die von Setälä gesammelten Volkslieder es zeigen, war die Deklination des in ihnen auftretenden attributiven Partizips ganz gewöhnlich (Salminen 1928): *minu väsunüttä vātšēä* 'mein ermüdetes Volk' (748), *minu väsunnūlē väelē* 'meinem ermüdeten Volke' (748), *väelē väsunnūlē* 'dem ermüdeten Volke' (749), *vetitta vällā vāē väsunnū* 'ihr habt das ermüdete Volk herausgenommen' (749). Die gleichen Verse sind auch bei anderen Sängern und Sammlern mit den in gleicher Weise deklinierten Partizipien vorgekommen. In den Volksliedern erhalten sich oft alte Züge. Man kann also annehmen, daß die in den Volksliedern erhaltene Deklination der Partizipien den früheren allgemeinen Zustand widerspiegelt.

2.3.4. Im Sprachgebrauch der Talbewohner kann man feststellen, daß bei den letzten Generationen die allgemein gebräuchlichere Endung des Partizips im Singular und Plural *-(n)nu*, *-(n)nü* gewesen ist. Im Plural kann auch *-(n)nūd*, *-(n)nūd* oder mit dem kürzer gewordenen Vokal *-(n)nud*, *-(n)nūd* vorkommen. Das Partizip kann in denselben Fällen wie im Sprachgebrauch der Bergbewohner dekliniert werden (2.2.6).

2.4. Die Mundart des wotischen Westdialekts Vaipooli unterscheidet sich von der Mundart der Talbewohner hauptsächlich dadurch, daß im Wotischen von Vaipooli ein starkes ižorisches Superstrat vorhanden ist. In

Vaipooli ist der Kontakt zwischen den Woten und Ižoren im Laufe mehrerer Generationen sehr eng gewesen. Beide Sprachen haben einander gegenseitig beeinflußt. Der Einfluß des Ižorischen war jedoch in den letzten Generationen stärker. Ein Teil der Woten hat außerdem in Vaipooli das Ižorische übernommen, ein anderer Teil spricht wiederum eine derartige ostseefinnische Sprache, die eher dem Ižorischen als dem Wotischen angehört. Im folgenden ist nur die Sprache jener Woten berücksichtigt worden, deren Muttersprache sich noch gut erhalten hat.

2.4.1. Indem wir den Sprachgebrauch in Vaipooli dorfweise verfolgen, kann man von Luuditsa erwähnen, daß in den ältesten in diesem Dorf gemachten Aufzeichnungen und auch noch heutzutage im Sprachgebrauch der dort lebenden älteren Menschen die Endung des Partizips im Singular und Plural $-(n)nu$, $-(n)nü$ ist: *sitā miä en kerttännü* 'das habe ich nicht berührt' (Kettunen, Posti 1932: 117), *ep_püttunnu* 'nicht geraten' (118); *tejn tejša et nähnü süle pälä* 'man sah einander in der Entfernung von einem Faden nicht' (Ленцы 1930 : 227), *no tšeni eb veļānu* 'aber niemand hat (es) genommen' (278), *tejzet veneiä pitā tšini evät vejnu* 'die anderen konnten das Boot nicht anhalten' (277), *uśāt omā emie imie evät tātännü* 'mehrere wußten nicht den Namen ihrer Mütter' (277); *tšenni ältē eb_antennu vassā* 'niemand gab einen Laut zur Antwort' (Mägiste 1959 : 209), *no tām_on kōllu jo* 'aber er ist schon tot' (212); *mittā ep tōnnu*, *mittā eb vēnnü* 'er hat nichts geholt, nichts gebracht', *pēnel lahzeļ mūta beļlu ku čūtto* 'das kleine Kind hatte außer dem Hemde nichts an', *epēzed evād ehtinnü vāssūā* 'die Pferde waren noch nicht ermüdet'. Als Attribut kann das Partizip dekliniert werden: *leḡkēnnü juraškā* 'der zerrissenen Mütze' (Mägiste 1959 : 215). Auch die Pluralform des Partizips ist aufgezeichnet worden: *mū emmā pelānnūt sūnniä* 'wir haben uns vor der Sünde nicht gefürchtet'. Die Pluralform $-(n)nūd$, $-(n)nūd$ ist jedoch selten. Gewöhnlich lautet in der Untermundart von Luuditsa die Pluralform des Partizips (besonders wenn es zum Substantiv oder Adjektiv geworden ist) $-(n)nēd$, $-(n)nēd$: *miä eļen čiskonnu pāreitā*, *mārānnēd jātin enelē* 'ich habe Dachschindeln geschnitten, die schlechten behielt ich', *kummad eļti kurissunnēd* 'wer hatte sich selbst erhängt', *tāz emmā sānnēd čättē tātā* 'wieder haben wir ihn nicht ergreifen können'. Das substantivierte Partizip wird dekliniert: *kōllēd* 'die Verstorbenen', *kōllēle* 'dem Verstorbenen', *kōllēlta* 'vom Verstorbenen', *kōllēlele* 'den Verstorbenen', *kōllēlta* 'von den Verstorbenen'.

2.4.1.1. Im Ižorischen ist die Endung des Partizipiums Perfekti des Aktivs im Singular allgemein $-nd$. Im Dialekt am Unterlauf der Luga in der Nachbarschaft des Wotischen und auf dem ehemaligen Gebiet des Wotischen kommt stellenweise auch $-(n)nud$, $-(n)nūd$ oder $-nu$, $-nü$ vor. Die Endung $-nu$, $-nü$ ist offensichtlich eine Erscheinung des wotischen Substrats oder Adstrats (Лангер 1966 : 131—132). Auch den Umstand, daß im Auslaut des ižorischen Partizips sich die Vokale $-u$ und $-ü$ erhalten haben, kann man für eine Erscheinung des wotischen Adstrats halten.

2.4.1.2. In Luuditsa und auch in den anderen Dörfern von Vaipooli kann je nach der Person des Sprechers das Partizip in der Singularform $-(n)nu$, $-(n)nü$ und in der Pluralform $-(n)nē$, $-(n)nē$ auftreten: *en kōllu* 'ich bin nicht gestorben', *emmā kōllē* 'wir sind nicht gestorben', *ed nähnü* 'du hast nicht gesehen', *ettā nāhnē* 'ihr habt nicht gesehen'. Die Entstehung der Pluralform ohne $-d$ kann man wie folgt erklären. Im Wotischen ist

die Endung des Partizips im Singular $-(n)nu$, $-(n)nü$, im Ižorischen $-nd$ oder in ihrer längeren Form auch $-(n)nud$, $-(n)nüd$. Im Plural hat das Ižorische $-(n)nēd$: *mānd*, *männūd* : *männēd* 'gegangen'. Da im Wotischen die Endung des Partizips im Singular kein $-d$ hat, so konnte das $-d$ auch im Plural fortfallen, gleichsam als Gegengewicht zum Ižorischen: *mennü* : *mennēd* → *mennü* : *mennē*. In den Mundarten der in der Nachbarschaft der Woten siedelnden Finnen ist die Endung des Partizips im Singular $-nt$, $-nut$, $-nüt$ und im Plural $-nēt$. In den Aufzeichnungen von Setälä kommt die Pluralendung des wotischen Partizips $-nnū$ (1.4) vor, und Kettunen hat in Kerstova $-nnō$ (2.1.3) registriert. Auch diese Pluralendungen lassen sich auf dieselbe Weise erklären. Man wollte die dem Finnischen eigentümliche Endung vermeiden und hat folglich die Eigenart des Wotischen besonders betont. Die Pluralformen der Partizipien *mennē* 'gegangen' und *käünē* 'gegangen' kommen auch im Kukkuzer Dialekt vor (2.5). Dieser Umstand dürfte dafür sprechen, daß die besonders angestrebte Pluralform des Partizips ohne $-d$ im Wotischen eine recht alte Erscheinung ist. Diese Form mußte schon vorhanden gewesen sein, noch bevor die intensive Ižorisierung des Kukkuzer Dialekts begonnen hatte. Ein wotisches Substrat ist auch die in der Mundart von Jögöperä (ižorisch: Joemperä) des ižorischen Dialekts am Unterlauf der Luga je nach der Person des Sprechers vorkommende Pluralendung des Partizips $-(n)nē$ oder $-(n)ne$ (Лаанест 1966 : 135). Von der Untermundart des Dorfes Luuditsa sei noch gesagt, daß gelegentlich im Wotischen je nach der Person des Sprechers auch ein ganz dem Ižorischen eigentümliches Partizip auftritt: Singular *antannud* oder *antand*, im Plural *antannēd* 'gegeben'.

2.4.2. Im Dorfe Liivtšülä hat sich das Wotische als lebende Sprache am besten erhalten. Auch gibt es in der hiesigen Untermundart keinen so starken Einfluß des Ižorischen wie in Luuditsa. Also entspricht das Vorkommen des Partizips im allgemeinen der Eigenart des Wotischen: im Singular $-(n)nu$, $-(n)nü$, im Plural $-(n)nūd$, $-(n)nüd$ oder $-(n)nud$, $-(n)nüd$. Das attributive, prädikative oder das deklinierbare substantivierte Partizip hat den Vokal $-ū-$, $-ü-$, resp. $-u-$, $-ü-$. Es gibt dafür zahlreiche entsprechende Beispiele: (Mägiste 1959) *bealu tarviz* 'es war nicht nötig' (179), *eb nätsünü* 'war nicht zu sehen' (182), *kapteni ep tahtonnu* 'der Kapitän hat (es) nicht gewollt' (190), *dumetti što müö* (richtig: *mü*) *emmē uppōnnūd jo* 'man glaubte, daß wir schon ertrunken wären' (173), *mārānū tervükä* 'von schlechter Gesundheit' (191). Der Autor der vorliegenden Abhandlung hat beim bekannten Sprachführer K. Leontjev dieselben Tatsachen aufgezeichnet: *järvi on tukkaunnu* 'der See ist verlandet', *miä tätä aikā en ē nāhnü* 'ich habe ihn schon seit langem nicht gesehen', *mü tätä aikā emmä nāhnü* 'wir haben ihn schon seit langem nicht gesehen', *kuza elletta elmu?* 'wo seid ihr gewesen?', *mārānnü koto* 'ein armseliges Haus', *mārānnüt kōd* 'armselige Häuser', *kōd elälä mārānnūd* 'die Häuser sind armselig', *elävä silmäd näev, a kōllūlt ed näe* 'du siehst die Augen des Lebenden, aber beim Verstorbenen siehst du sie nicht'. Als ich mich bei Leontjev nach dem Perfekt vom Verb *mennä* 'gehen' erkundigte, lautete die Antwort *en, ed, on mennü, emma, etta mennü* oder *mennūd*. Der im Partizip auftretende Vokal war bei diesem Sprachführer meist kurz, bei einigen Wörtern jedoch auch lang. Gelegentlich gab es auch bei diesem Sprachführer ein im Singular auf $-d$ auslautendes Partizip.

2.4.3. In Vaipooli lebten in der Staatsgemeinde — *kunikvalta* —

des Dorfes Jögöperä Woten und in der Gutsgemeinde — *heřvalta* — Ižoren. Im Dorfe sprach man zwei Sprachen. Die Woten hielten an ihrer Sprache und die Ižoren an der ihrigen fest. Die beiden Sprachen beeinflussten sich jedoch gegenseitig. Im Ižorischen gab es einen wotischen, im Wotischen einen ižorischen Einfluß. Der Einfluß des Ižorischen kommt auch in der Form des Partizipiums Perfekti des Aktivs zum Vorschein. Dasselbe kann man auch von Jögöperäs Tochterdorf Rajo behaupten. In der vorliegenden Abhandlung werden die Angaben aus beiden Dörfern zusammen angeführt, und dieses umsomehr, da alle Sprachführer aus Rajo, von denen die Angaben stammen, in Jögöperä geboren sind. Anfang der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts war Mustonen in Jögöperä (1883). In seinen wotischen Texten gibt es reichlich entsprechende Partizipien, von denen hier nur einige angeführt werden sollen: *miä õõn kuullu* 'ich habe gehört' (146), *on starikka kuus näтелиä koollu* 'der Alte ist vor sechs Wochen gestorben' (147), *Kuza on süntünnü Juutalaisii kunikas?* 'Wo ist der König der Juden geboren?' (151), *neet on koollu* 'sie sind verstorben' (152), *õõn miä õma poiga kutsunnu* 'ich habe meinen Sohn gerufen' (152), *liivan oli türmää joutunnu* 'Ivan war ins Gefängnis geraten' (154) usw. Die vorhandenen Beispiele sind alle bis auf eins für den Singular. In ihnen hat das Partizip die Endung *-(n)nu*, *-(n)nü* sowie auch anderswo im Wotischen. In einem Beispiel Mustonens ist jedoch die Endung des Partizips *-t*: *I kuu Jumala õli tšähsenüt näile unõza* 'Und wie Gott ihnen im Traume befohlen hatte' (151). In dem deklinierbaren attributiven und pluralischen Partizip steht am Ende ein langer Vokal: *Kui nämät õltii takaas lähteneet* 'Als sie zurückgegangen waren' (151), *süntüneessä lahsessa* 'vom geborenen Kinde' (151). Bei der Erwähnung der wotischen Grammatik von Tsvetkov wurde schon gezeigt, welche Endung des Partizips dieser Autor für das Dorf Jögöperä angibt (1.6). In den von Tsvetkov geschriebenen Texten steht konsequent *-(n)nu*, *-(n)nü* (Kettunen, Posti 1932): *tätennü* 'gewußt' (5), *vettennu* 'genommen' (19), *on lintu rohosē pūttaunnu* 'der Vogel hat sich im Grase verfangen' (49), *tšenni ep_tuntennu* 'niemand hat (es) gewußt' (146), *nämäd evät_pāznü* 'sie sind nicht entkommen' (65), *koñuhed_eväd laskennu tätä* 'die Stallknechte haben ihn nicht (herein) gelassen' (133). Das attributive Partizip kann dekliniert und sogar kompariert werden: *ävinnü om_minū elo, mārännēp ku vihovīmizē kojrā* 'zu Ende ist mein Leben, erbärmlicher als dasjenige eines elenden Hundes' (151). Bei Mägiste (1959) ist gewöhnlicher *-(n)nu*, *-(n)nü*, doch hat er auch Beispiele für das auslautende *-v* des Partizips: *miä_n tā, tšen tāmā on dūmennu* 'ich weiß nicht, wer das erdacht hat' (153), *ep_tahtonnu* 'er hat es nicht gewollt' (154), *nain eb_ņeiznu* 'die Frau hat nicht begonnen' (155), *tāmā ep_tulluv* 'er ist nicht gekommen' (160) usw. Lensu hat *-nnu*, *-nnü*: *utara on paisaīūnu* 'das Euter ist geschwollen' (Ленсу 1930 : 303), *eb_sit tuū miā apia* 'dadurch ist keine Hilfe gekommen' (303), *epi se aviānu* 'aber das hat nicht geholfen' (304).

2.4.3.1. Die Sprachführer des Unterzeichneten aus Jögöperä und Rajo hatten eine sehr unterschiedliche Darbietung des Partizips. Die beste Sprachführerin O. Figurowa hatte im allgemeinen im Singular *-(n)nuv*, *-(n)nūv* und im Plural *-(n)ņēv*, *-(n)nēv*: *ņōņenna eļen kutonnuv* 'in jungen Jahren habe ich gewebt', *aijā ebi jutelluv* 'der Schwiegervater hat (es) nicht gesagt', *mato eļi pannud jalkā* 'die Schlange hatte in den Fuß gebissen', *kazvoparved eļlā kōllēv* 'meine Altersgenossen sind gestorben'. Das Partizip kann dekliniert werden: *pā meni mārännēssi*

'mein Kopf (mein Gedächtnis) ist schwach geworden', *pelennutta saunā ep pantu teisē paikka* 'die niedergebrannte Sauna wurde nicht an einer anderen Stelle aufgebaut', *pelētan leipā i pelenneissa* (sic!) *leipā ligotan* 'ich röste Brot, und das geröstete Brot weiche ich (als Medizin) auf'. Figurowa hat jedoch gelegentlich im Singular des Partizips auch *-(n)nu*, *-(n)nū*: *nōriķ ep kuccunnu čtūtā nimelt* 'die junge Frau hat den Schwager nicht beim Namen gerufen', *elen sūntūnnū (sūntūnnūd) jegeperāl* 'ich bin in Jōgōperā geboren'. D. Lehti, eine Verwandte der Figurowa, hatte im Singular *-(n)nu*, *-(n)nū* und im Plural *-(n)nēD*, *-(n)nēD* und *-(n)nūd*, *-(n)nūd*: *evāt čāünēD* und *evāt čāünūd* 'sie sind nicht gegangen'. M. Petrova hat im allgemeinen *-nuD*, *-nūd*: *ēn punonuD* 'ich habe geflochten', *en sānuD* 'ich habe nicht bekommen', *ep kehannuD* 'er hat nicht gekonnt', *et kūneliud* 'du hast nicht gehört'. Im Plural hat Petrova gewöhnlich *-nē*, *-nē*: *emmā tātānē* 'wir haben nicht gewußt', *evād antanē* 'sie haben nicht gegeben'. Das attributiv gebrauchte Partizip kann im Plural die Endung *-D* haben: *mārānnēt sevāD* 'erbärmliche Kleider'. Auch das substantivierte Partizip hat im Plural die Endung *-D*: *kōllēD*, *kōllēD* 'die Gestorbenen'. Von dieser Sprachführerin gibt es auch einige seltene Beispiele von der dem Wotischen allgemein eigentümlichen Beugung des Partizips: *kulunnu (kulunnū) metlākā* 'mit dem abgenutzten Besen'. Die anderen noch heutzutage das Wotische sprechenden Einwohner von Jōgōperā und Rajo benutzen im allgemeinen das Partizip so, wie es hier dargelegt worden ist.

2.4.4. Die Angaben weisen darauf hin, daß auch in Vaipooli die Endung des Partizips anfangs **(n)nuk*, **(n)nūk*: *-(n)nuḡet*, **(n)nūḡet* gewesen ist; diese Endung hat sich dann zu *-(n)nu*, *-(n)nū*: *-(n)nū*, *-(n)nū* weiterentwickelt. Infolge des ižorischen Einflusses sind die dem Wotischen eigentümlichen Endungen durch die des Ižorischen ersetzt worden.

2.5. Die wenigen alteingesessenen Einwohner Kukkuzis sprechen im wesentlichen ein Wotisch, das ein recht starkes ižorisches Superstrat aufweist und das sich schon vor seiner Ižorisierung bis zu einem gewissen Grade strukturell von den anderen wotischen Dialekten unterschieden hat. Im Dialekt von Kukkuzi hat das Partizipium Perfekti des Aktivs im Singular die Endung *-(n)nuD*, *-(n)nūd*, *-nD* oder als Schwunderscheinung auch nur *-D*. Bei Lensu kommen die Partizipien *eb noišut* 'er hat nicht begonnen' (Ленсу 1930: 289) und *īumal hejtā on kazvaīanut* 'Gott hat sie erzogen' (290) vor. Zahlreich hierher gehörende Beispiele bringt Posti: *eb mennūd uhzōssa* 'er ist nicht durch die Tür gegangen' (Kettunen, Posti 1932: 161), *izvoššikka ep kūllud* 'der Fuhrmann hat (es) nicht gehört' (165), *miā em pōlāssūt karussa* 'ich habe mich vor dem Bären nicht gefürchtet' (157), *ep tunteD* 'er hat nicht gefühlt' (163), *se mēz muvval eb ō kāūd* 'dieser Mann ist anderswohin nicht gegangen' (185). Mägiste (1959) *hepoin ep kūllud* 'das Pferd hat nicht gehorcht' (219), *sūmett on parev, ko sūnūd* 'nicht gegessen zu haben ist besser als satt (zu sein)' (219). Aus den Aufzeichnungen des Unterzeichneten kann man hinzufügen: *vene ūtpār eb mennūd* 'das Boot ist nicht gekentert', *tāmā v nāhnūd* 'er hat nicht gesehen', *en kacconnut takkā* 'ich habe mich nicht umgesehen', *ūlēz ep pāssūd* 'er ist nicht nach oben gelangt', *kettā ep temmanD* 'niemanden hat er gezogen', *en ottanD* 'ich habe nicht genommen'. Im Plural ist die Endung des Partizips *-(n)nēD* oder als Schwund-

fall auch *-d*: *missi cū munia että tönēd?* 'warum habt ihr keine Kartoffeln geholt?', *hepoized evād mennēd* 'die Pferde sind nicht gegangen', *että tsū nähd minū vättejtä?* 'habt ihr meine Kleider nicht gesehen?' (Kettunen, Posti 1932 : 180). Das zum Substantiv und Adjektiv gewordene Partizip wird auch im Dialekt von Kukkuzi dekliniert. Posti hat im Genitiv des Singulars *köllē* 'des Verstorbenen', im Partitiv des Plurals *kölleij* 'die Verstorbenen' (Kettunen, Posti 1932 : 183). Der Verfasser dieser Zeilen hat aufgezeichnet *tütär teki köllē lahsē* 'die Tochter gebar ein totes Kind' und *käüci pominoittamas köllit* 'man ging, um der Verstorbenen zu gedenken'.

2.5.1. Im Dorfe Kukkuzi kann im Plural auch die Endung *-nē*, *-nē* stehen wie in Vaipooli: *emmä nähne* 'wir haben nicht gesehen', *mū enäp emmä käünē* 'wir sind nicht mehr gegangen'. Man kann annehmen, daß der Plural auf *-nē* im Dialekt von Kukkuzi zur selben Zeit entstanden ist wie in Vaipooli (2.4.1.2). Sie kann aber auch aus Vaipooli übernommen worden sein. Vollkommen selbständig kann sie sich jedoch nicht entwickelt haben, obwohl es Tatsachen gibt, die darauf hinweisen, daß der *-nē*-Plural auch in einigen finnischen Dialekten, die keine territoriale Verbindung mit dem Wotischen gehabt haben, auftritt (Kettunen 1940 : 67—69). Im Dialekt von Kukkuzi finden sich keine Beispiele dafür, daß auch hier einst die Endung des Partizips unbedingt **-nuk*, **-nük* gewesen wäre. Man kann annehmen, daß auf diesem wotischen Sprachgebiet, dessen Fortsetzung die Dialekte von Kukkuzi und Kreewinen bilden (2.6), auch die Endung des Partizipiums Perfekti des Aktivs **-nut*, **nüt* war. In den ižorischen Mundarten des ehemaligen wotischen Gebiets ist auch heute noch die Endung des Partizips *-(n)nu*, *-(n)nü* allgemein (Лаанест 1966 : 131—132). In den estnischen Dialekten und Mundarten in unmittelbarer Nähe des wotischen Sprachgebiets, die viel Gemeinsames mit dem Wotischen haben, treten auch auf *-d* auslautende Partizipien auf: *nähnud*, *nähnod*, *nähend*, *nähänd*, *nähnd* 'gesehen' (Saareste 1955 : 64). So wie im Estnischen das Partizip in den verschiedenen Dialekten schon in sehr alten Zeiten die Endung **-nut*, **-nüt* oder **-nuk*, **-nük* hatte, so bestanden auch dieselben Verhältnisse im Wotischen. Es sei hier auch das erwähnt, daß nicht weit vom wotischen Sprachgebiet, in der Mundart von Viru-Nigula, noch bis zur letzten Zeit *-(n)nu* als Endung des Partizips vorgekommen ist: *andanu*, *andannu* 'gegeben' (Weske : 59). In den Dialektsammlungen des Instituts für Sprache und Literatur gibt es aus Viru-Nigula *mennu* 'gegangen', *tehnu* 'gemacht', *käinu* 'gegangen', *ollu* 'gewesen' usw. Die Endung *-nu* ist auf **-nuk*, **-nük* zurückzuführen. Die ehemalige Grenze der Endungen *-nuk* und *-nut* war nicht der Fluß Narva, sondern die Grenze verlief im Zickzack auf beiden Seiten des Flusses.

2.6. Die Kreewinen waren Kriegsgefangene, die Mitte des 15. Jahrhunderts aus dem westlichen Gebiet des Wotischen in die Gegend südlich der heutigen Stadt Bauska in der Lettischen SSR umgesiedelt wurden. Dieser Dialekt des Wotischen starb im vorigen Jahrhundert aus. Wiedemann hat (1871) Sprachdenkmäler dieses Dialekts veröffentlicht, aufgrund deren hier einige entsprechende Partizipien angeführt werden: *antand* 'gegeben', *jättänd* 'gelassen', *kuolt* 'gestorben', *schünnet* 'geboren', *nielent* 'geschluckt', *pelleten* 'verbrochen' usw. Also war die Endung des Partizips im Kreewiner Dialekt *-nd*, *-nt* oder im Schwundfall auch *-t*, *-n*, die auf die Endung **-nut*, **-nüt* zurückzuführen ist. Damals, als die Kreewiner in den neuen Wohnort umgesiedelt wurden, war das Gebiet an der Luga wotisch. Die Ižoren siedelten östlicher, auch die Finnen hatten sich noch nicht in der Nachbarschaft der Woten angesiedelt. Also kommt im Kreewinen-Dialekt weder ein ižorischer noch ein finnischer

Einfluß in Frage. Wie schon erwähnt wurde, unterschied sich das Partizipium Perfekti des Aktivs im westlichen Teil des wotischen Sprachgebiets von demjenigen in den anderen Teilen desselben.

2.6.1. Vom Kreewinen-Dialekt weiß man nicht, wie das Partizip im Plural lautete und wie es dekliniert wurde. Aufgrund des Dialekts von Kukkuzi kann man annehmen, daß im westlichen Teil des wotischen Sprachgebiets der Plural des Partizips die Endung **-nudet*, **-nüdet* hatte, aus der sich später **-nued*, **-nüed* > *-nēd*, *-nēd* entwickelte. Man kann annehmen, daß auf den Verlauf dieser Entwicklung das Ižorische, in dem der Plural des Partizips *-nēd* hat, einen Einfluß ausgeübt hat. Für den westlichsten Teil des ehemaligen wotischen Sprachgebiets ist diese Annahme nicht unbedingt notwendig. Die Entwicklung konnte sich auch im Wotischen selbst vollziehen. Auch im nordöstlichen Dialekt des Estnischen, dem westlichen Teil des Wotischen direkt gegenüber, hat das Partizip im Plural die Endung *-ned* und im Stamm der deklinierten Partizipien *-ne*.

3. Indem wir die späteren lokalen Weiterentwicklungen nicht berücksichtigen, können wir aufgrund der Angaben des Ostdialekts des Wotischen (2.1), der Mundart der Bergbewohner (2.2), der Talbewohner (2.3) und derjenigen von Vaipooli (2.4) und aufgrund des Kukkuzi- (2.5) und Kreewinen-Dialekts (2.6) folgenden Überblick über das Partizipium Perfekti des Aktivs im Wotischen geben. Das in Vaipooli auftretende offensichtliche ižorische Superstrat ist in Klammern gesetzt worden:

- | | | |
|---|---|---|
| 2.1. <i>-nug</i> , <i>nüg</i> : <i>-nūd</i> , <i>-nūd</i> | } | < <i>*-nuk</i> , <i>*-nük</i> : <i>*-nuŷet</i> , <i>*-nüŷet</i> |
| 2.2. <i>-nu</i> , <i>-nü</i> : <i>-nūd</i> , <i>-nūd</i>
<i>-nu</i> , <i>-nü</i> | | |
| 2.3. <i>-nu</i> , <i>nü</i> : <i>-nūd</i> , <i>-nūd</i>
<i>-nu</i> , <i>-nü</i> | | |
| 2.4. <i>-nu</i> , <i>nü</i> : <i>-nūd</i> , <i>-nūd</i>
<i>-nu</i> , <i>nü</i>
(<i>-nud</i> , <i>nüd</i> , <i>-nēd</i> <i>-nēd</i>) | | |
| 2.5. <i>-nud</i> , <i>nūd</i> : <i>-nēd</i> | } | < <i>*-nut</i> , <i>*-nüt</i> : <i>*-nudet</i> , <i>*-nüdet</i> |
| 2.6. <i>-nd</i> , <i>-nt</i> | | |

LITERATUR

- Adler, E. 1968, *Vadjalaste endisajast I. Idavadja murdetekste*, Tallinn.
- Ahlqvist, A. 1856, *Wotisk grammatik jemte språkprof och ordförteckning*, Helsingforsia.
- Alava, V. 1909, *Vatjalaisia häätapoja, häälauluja ja -itkuja*. — *Suomi IV* : 7, S. 1—77.
- Ariste, P. 1948, *Vadja keele grammatika*, Tartu.
- 1968, *A Grammar of the Votic Language*, Bloomington — the Hague (UAS 68).
- Kettunen, L. 1930, *Vatjan kielen äännehistoria*, Helsinki.
- 1940, *Suomen murteet III. B. Selityksiä murrekartastoon*, Helsinki.
- Kettunen, L., L. Posti 1932, *Näytteitä vatjan kielestä*, Helsinki (MSFOu LXIII).
- Laanest, A. 1975, *Sissejuhatus läänemeresoome keeltesse*, Tallinn.
- Mustonen, O. A. F. 1883, *Muistoonpanoja vatjan kielestä. Kielennäytteitä*. — *Vir.* 1, S. 144—162.
- Mägist, J. 1925, *Rosona (Eesti Ingeri) murde peajooned*, Tartu (ACUT B VII 3).
- 1959, *Woten erzählen. Wotische Sprachproben*, Helsinki (MSFOu 118).
- Porkka, V. 1885, *Ueber den ingrischen Dialekt mit Berücksichtigung der übrigen finnisch-ingermanländischen Dialekte*, Helsingfors.
- Saareste, A. 1955, *Petit atlas des parlars estoniens. Väike eesti murdeatlas*, Uppsala.
- Salminen, V. 1928, *Vatjalaiset runot. Eripainos Suomen kansan vanhoista runoista IV 3*, Helsinki.
- Setälä, E. N. 1964, E. N. Setälän *vatjalaismuistinpanot. Painokuntoon toimittaneet ja julkaisseet Lauri Posti ja Seppo Suhonen*, Helsinki (MSFOu 135).

- Sjögren, A. J. 1834. Ueber die finnische Bevölkerung des St. Petersburgischen Gouvernements und ueber den Ursprung des Namens Ingermanland. — Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg. VIe série. Sciences politiques, Histoire et Philologie. Tome II, St.-Petersbourg, S. 123—193.
- Weske, M. 1875. Bericht über die Ergebnisse einer Reise durch das Estenland im Sommer 1875. — Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat, 8. Band, 3/4. Heft, Dorpat, S. 40—84, 1—32.
- Wiedemann, F. J. 1871, Über die Nationalität und die Sprache der jetzt ausgestorbenen Kreewinen in Kurland, St.-Petersbourg (Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg. VIIe série. Tome XVII. No. 2).
- Адлер, Э. 1966, Водский язык. — Языки народов СССР III, Москва, S. 118—137.
- Аристе, П. 1947, Состоялся ли в южно-эстонских диалектах переход конечного *t* в гортанный взрывной? — Filoloogilisi ettekandeid, peetud soome-ugri teaduste konverentsil Leningradis 1947. a., Tartu (Eesti NSV Tartu Riikliku Ülikooli Toimetised. Filoloogilised Teadused 4), S. 25—34.
- Лаанест, А. 1966, Ижорские диалекты. Лингвогеографическое исследование, Таллин.
- Ленсу, Я. Я. 1930, Материалы по говорам води. — Западнофинский сборник, Ленинград, S. 201—305. (Труды Комиссии по изучению племенного состава населения СССР и сопредельных стран 16).
- Цветков, Д. 1922, Эсимейн вадья чээлэ грамаатикк. Первая грамматика водского языка. (MS).

ПАУЛЬ АРИСТЭ (Тарту)

ПРИЧАСТИЕ ПРОШЕДШЕГО ВРЕМЕНИ ДЕЙСТВИТЕЛЬНОГО ЗАЛОГА В ВОДСКОМ ЯЗЫКЕ

Водский язык имеет четыре диалекта. Все они довольно хорошо изучены, кроме кривинского, который исчез в прошлом веке (0). В статье прежде всего дается критический анализ исследований, в которых трактуются формы данного причастия (1). Далее анализируются все формы и функции причастия в водских диалектах и говорах, главным образом по записям нашего столетия (2). В восточном диалекте формой причастия является в единственном числе $-(n)niG$, $(n)niG$, а во множественном числе $-(n)nüD$, $-(n)nüD$. Причастие склоняется. В восточном диалекте сохранились более древние формы причастия, которые восходят к $*-nuk$, $*-nük$, род. пад. $*-nuyeñ$, $*-nüyeñ$ (2.1). В западном диалекте формой причастия как в единственном, так и во множественном числе выступает $-(n)ni$, $-(n)nü$, но имеются данные и о том, что раньше причастие имело во множественном числе форму $-(n)nüD$, $-(n)nüD$, которая в наше время зарегистрирована только в индивидуальной речи. Как правило, причастие не склоняется. Склоняемые формы встречаются обычно тогда, когда причастие употребляется в роли существительного или дополнения. В западном диалекте (2) формы причастия восходят также к первоначальному $*-nuk$, $*-nük$: $*-nuyeñ$, $*-nüyeñ$. В некоторых западных говорах наряду с исконно водскими формами причастия, употребляются ижорские (2.2, 2.3). Влияние ижорского языка особенно сильно в Краколье и соседних деревнях (2.4). В диалекте деревни Куровицы формами причастия единственного числа служат $-(n)niD$, $(n)nüD$, $-nD$, $-D$, множественного числа — $-(n)nëD$. Их исходными формами были $*-nut$, $*-nüt$: $*-nudeñ$, $*-nüdeñ$ (2.5). В кривинском диалекте окончаниями причастия были $-nd$, $-nt$ (2.6), которые восходят к $*-nut$, $*-nüt$. В древневодском языке причастие прошедшего времени действительного залога имело разные диалектные формы, как и в близкородственном эстонском языке. В самой западной части территории древневодского языка вместо общевод. $*-nuk$, $*-nük$ выступала форма $*-nut$, $*-nüt$.